

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

Nr. 46 20. November 1972

0,05 M

# DER



# TRAFFO



## Unser gemeinsames Anliegen

Von Wolfgang Schellnecht, BPO-Sekretär

Wenn am heutigen Tage, dem 21. November 1972, unsere FDJ-Organisation „Karl Liebknecht“ mit der Delegiertenkonferenz zur Neuwahl der Leitung ihre Verbands-wahlen abschließt, dann liegt ein gutes Stück Weg zur Verwirklichung der II. Etappe in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele hinter unseren göndlichen.

Bei den FDJ-Gruppenwahlen, in den AFO-Versammlungen, bei der Übernahme von Aufgaben für die MMM 1973 oder bei gemeinsamer Arbeit bei Subbotniks, überall wurde beraten und geprüft, gestritten und verworfen und wieder beraten, wie, mit welchen Methoden, und vor allem mit welchen Jugendfreunden an der Spitze, die weitere Vorbereitung auf die Weltfestspiele die besten Erfolge verspricht. Schließlich gilt es, ein anspruchsvolles Pro-

gramm, im Beisein Dr. Günther Jahns angenommen und der Jugend der DDR als Beispiel gegeben, in den kommenden Wochen und Monaten zu realisieren.

Somit sind die Delegiertenkonferenz und die Wahl der neuen zentralen FDJ-Leitung Auftakt für weitere Erfolge, die erarbeitet sein wollen.

Die Aufgaben und Ziele für unsere TRO-Jugend sind im Kampfprogramm enthalten.

Nun wird viel von der Fähigkeit, von der kollektiven Arbeit der FDJ-Leitungen abhängen. Von ihr sollen wesentliche Initiativen ausgehen, die in den einzelnen Abteilungsorganisationen und FDJ-Gruppen aufgegriffen und in der sicher recht komplizierten aber lohnenswerten Kleinarbeit zu verwirklichen sind. Dabei werden wir, die Mitglieder der Par-

teorganisation, unsere Jugend nicht allein lassen.

So wie in der Parteigruppenarbeit kommt es jetzt in jeder FDJ-Gruppe, in jeder Abteilungsorganisation der FDJ darauf an, eine schöpferische Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die persönlichen Gespräche mit jedem FDJ-Mitglied geben dafür eine gute Ausgangsposition. Unter Berücksichtigung der Interessen und Wünsche der einzelnen Jugendlichen werden in vertrauensvollen Gesprächen die persönlichen Festivalbeiträge Gestalt annehmen, die in ihrer Gesamtheit das Kampfprogramm der TRO-Jugend verwirklichen.

Es geht darum, daß unsere Genossen ihre Erfahrungen, ihr Wissen an unsere Jugendlichen weitergeben.

Bei aller Vielfalt, die sich in den persönlichen Festivalverpflichtungen widerspiegeln wird und soll, ange-

fangen von der Neuererarbeit zur MMM über persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, das persönliche Bekenntnis zur Verteidigungsbereitschaft, bis zum kulturellen und sportlichen Vergnügen, kommt es nicht zuletzt darauf an, die vielen politischen Grundfragen im Zusammenhang mit den Problemen der Arbeit und den persönlichen Belangen der Jugendlichen zu klären.

Schließlich sind wir im Sommer 1973 alle, ob jung oder alt, Gastgeber der fortschrittlichen Weltjugend, wollen wir, die Mitglieder der SED wie auch der FDJ, gleichermaßen stolz auf das von uns gemeinsam Geschaffene sein.

Deshalb ist die nach der Delegiertenkonferenz beginnende Arbeit unser gemeinsames Anliegen und unsere gemeinsame Verantwortung.

### In eigener Sache

Diese Ausgabe erscheint anläßlich der Delegiertenkonferenz der FDJ unseres Werkes. Sie befaßt sich ausschließlich mit Problemen der Jugendlichen, stellt die besten von ihnen vor und versucht, Anregungen für die weitere Jugendarbeit zu geben.

### Messedebüt für Trolli

Im Bereich Materialwirtschaft stellten die Jugendlichen der Konsumgüterfertigung eine erarbeitete Gebrauchswert-Kosten-Analyse für den Rasenmäher ESM 35 II aus. Mit Hilfe der Analyse gelang es, die Arbeitsproduktivität um 15 Prozent zu steigern, die Material- und Bearbeitungskosten wurden gesenkt und die Funktionstüchtigkeit einzelner Bauteile erhöht. Damit tragen auch die Jugendlichen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern bei.

### Lehrlinge stellen aus

Der Motorantrieb EM 1 für Dreiecksstufenschalter war auf der MMM Exponat des Jugendkollektivs unserer Berufsschule. Die Herstellung dieses Motorantriebes durch Lehrlinge des ersten Ausbildungsjahres, schafft Voraussetzungen für eine praxisverbundene Lehre. Erstmals wurde hier ein Weg gefunden, Ausbildung und Produktion an einem Gerät vorzunehmen. So sind auch die Lehrlinge an der unmittelbaren Erfüllung des Exportplanes für die Sowjetunion beteiligt.

### Voneinander gelernt

Vielbesucht auf der Zentralen MMM: der Ausstellungsstand des Jugendobjektes KORAT. Die Jugendlichen entwickelten durch die Umgestaltung des Produktionsprozesses mit Hilfe sowjetischer Rationalisierungsmittel einen 180-MVA-Transformator. Dabei wurden viele Erfahrungen der sowjetischen Kom-somolzen des Saporoshjer Patentbetriebes genutzt. Der Wert der Neuererarbeit beträgt hier 1,5 Millionen Mark.

## Grüße der DSF-Grund- einheit

Liebe Jugendfreunde!

Zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sagte unser Freund Erich Honnecker zu uns:

„Der Bruderbund mit der Sowjetunion, der Hauptmacht des Sozialismus und des Friedens in der Welt, ist von entscheidender Bedeutung für das Leben und das Wohl des Volkes unserer Deutschen Demokratischen Republik. Aus diesem Bündnis schöpfen wir Kraft, um jene Ziele zu verwirklichen, die der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorgezeichnet hat. Darauf beruht die Sicherheit unseres Staates der Arbeiter und Bauern. Im Bündnis mit der Sowjetunion ist die Stärke und Perspektive der Deutschen Demokratischen Republik begründet.“

Unsere Gesellschaft sieht es als ihre wichtigste Aufgabe an, lebensvoll die Errungenschaften der Sowjetunion, ihre Rolle als Bahnbrecher des Menschheitsfortschrittes und des Friedens zu propagieren, die Erfahrungen der sowjetischen Werktä-

tigen zu vermitteln. In unserem Werk wird diese Aufgabe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wahrhaft von vielen Mitarbeitern gelöst, ist das Anliegen der deutsch-sowjetischen Freundschaft tief verwurzelt in Wort und Tat unserer Arbeiter und Angestellten und ist es Herzensbedürfnis vieler Jugendlicher.

In wenigen Wochen am 30. Dezember 1972 jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Das Sowjetvolk bereitet sich gemeinsam mit allen fortschrittlichen Menschen unserer Welt auf diesen Jahrestag vor. Auch wir werden mit viel Initiativen zur Würdigung dieses Jubiläums beitragen. Mit eurem Kampfprogramm für die weitere Vorbereitung der X. Weltfestspiele habt ihr hohe und schöne Aufgaben zur Festigung des Bruderbundes und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zum Sowjetvolk übernommen. Die 12 persönlichen Leistungsvergleiche der aktivsten jugendlichen Arbeiter des TRO zu Komsomolzen des Transformatorwerkes Saporoschje sind

ein neuer Höhepunkt der direkten Verbindung zu Werktätigen der Sowjetunion. Sie werden nicht nur in unserem Werk, sie werden in Berlin und in der Republik von vielen, vielen Bürgern aufmerksam studiert und mit Bestimmtheit Kristallisationspunkte neuer Überzeugungen sein. Ausgehend von diesen direkten Kontakten wird es uns gelingen, im TRO weitere Freunde der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu gewinnen.

Wir wünschen euch nicht nur einen erfolgreichen Verlauf der Delegiertenkonferenz, wir wünschen euch und uns eine überzeugende Erfüllung des Kampfprogramms als Manifestation der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Wir bitten euch, bereits zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR eine erste Rechenschaft über die Ergebnisse des Kampfprogramms abzulegen. Die Grundeinheit wird euch auf dieser Rechenschaftslegung das Initiativprogramm der DSF in Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin übergeben.

**Kortenbeutel**, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit

## Grußadresse der BGL

Liebe Jugendfreunde!

Im Namen aller Mitglieder der Gewerkschaftsorganisation übermittelt Euch die BGL zu Eurer Delegiertenkonferenz die herzlichsten Grüße. Wir wünschen Eurer Beratung viel Erfolg.

In der vergangenen Wahlberichtsperiode hat die FDJ-Organisation hervorragende Initiativen auf den Gebieten der Planerfüllung, der Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse, bei der Entwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens und vor allem bei der Vertiefung des Freundschaftsgedankens zur Sowjetunion entfaltet.

Der Höhepunkt dieser Arbeit war

die Aktivtagung am 29. September 1972 auf der unsere FDJ-Organisation das Kampfprogramm zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele beschloß.

Dieses Kampfprogramm ist zur Richtschnur für viele andere FDJ-Organisationen der DDR geworden. Darauf könnt ihr liebe Freunde stolz sein. Diese Schrittmacherrolle ist zugleich Verpflichtung, in den eigenen Anstrengungen nicht nachzulassen.

Als BGL- und FDJ-Leitung haben wir besonders bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele gemeinsame Aufgaben. Sie sind in einer Vereinbarung festgelegt und beziehen sich auf die gemeinsamen

Bemühungen bei der Planerfüllung, auf die Entfaltung kultureller und sportlicher Aktivitäten in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele.

Gemeinsam mit dem Jugendausschuß der BGL wollen wir an diesen schönen Aufgaben des Jahres 1973 arbeiten und sie vorbildlich als Gastgeber der Jugend der Welt erfüllen.

In diesem Sinne wünschen wir unserer FDJ-Organisation viel Erfolg und Freude in der Jugendarbeit und sind davon überzeugt, daß mit jugendlichem Elan das Kampfprogramm erfüllt wird.

Mit gewerkschaftlichem Gruß  
**Fischbach**, BGL-Vorsitzender

## „Auch wir sind dabei“

„Mit Freude haben wir Euer Kampfprogramm vom 29. September aufgenommen. Die Begeisterung war deshalb so groß, weil es gerade die Grundorganisation eines Betriebes unserer VVB, der VVB AEA war, die so eine gewaltige Welle von Festival-Initiativen ausgelöst hat.“

Wir werden uns Eurer würdig erweisen und den von Euch gezeigten Weg einschlagen, der zu großen Erfolgen führt in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele.“

Diese Worte schrieben die FDJ-Mitglieder der Grundorganisation „Rudolf Gytner“ des VEB Transformatorwerk Reichenbach.

Auch in anderen Grundorganisationen fand das Kampfprogramm der TRO-Jugend offene Ohren. So schreiben Studenten der Sektion Chemie der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg u. a. an unsere FDJ-Leitung:

„Unsere heutige Aktivtagung stimmt mit Freude und Begeisterung dem Inhalt Eures Kampfprogramms zu. Es ist uns FDJ-Studenten Anlaß, mit eigenen Initiativen und Vorstellungen, die sich würdig in die Bewegung aller Jugendlichen unserer Republik zur Vorbereitung des Fe-

stivals der Weltjugend einreihen, zu antworten.“ In den Mittelpunkt ihrer weiteren Arbeit rücken sie die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung aller FDJ-Studenten.

Die Mitglieder der FDJ-Gruppe „Solidarität“ der Instandhaltung des VEB Rotasym rufen in ihren Antwortschreiben allen unseren FDJlern zu: „Auch wir sind dabei, mit neuen Initiativen die X. Weltfestspiele würdig vorzubereiten.“

Im Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation „Philipp Müller“ des VEB Pumpen- und Gebläsewerk Leipzig schrieben die Jugendlichen, daß sie den sozialistischen Wettbewerb zu einem Festivalwettbewerb machen werden, in dem die besten Jugendgruppen ausgezeichnet werden sollen. Am 7. März, dem Geburtstag der Jugendorganisation, wollen sie Rechenschaft über die Ergebnisse ablegen.

Mit ihrem Kampfprogramm antworteten auch die Jugendlichen einer kleinen Dorf-Grundorganisation, wie sie selbst schreiben. Die Grundorganisation „Wilhelm Pieck“ aus Dobian, Kreis Pößneck, wird sich einen Maßnahmenplan erarbeiten, der

der Durchsetzung des Kampfprogrammes dient.

In den Mittelpunkt aller Initiativen und Aktivitäten zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele stellt die Grundorganisation „Georg Schumann“ des VEB Landtechnisches Instandsetzungswerk Triptis die Aufgabe, alle Mädchen und Jungen zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben.

In einem Fernschreiben berichten die FDJ-Mitglieder des VEB Obererzgebirgische Posamenten- und Effekten-Werke Annaberg-Buchholz über ihre Schwerpunkte bei der Vorbereitung des Festivals. Voller Stolz weisen sie daraufhin, daß bisher vier Sonderschichten mit einem Erlös von 623,00 Mark zur finanziellen Unterstützung der Weltfestspiele geleistet wurden. Weitere Sondereinsätze sind geplant.

In der umfangreichen Post findet sich auch ein Brief der Klasse 12 e der EOS Brandenburg. Auf das Kampfprogramm der TRO-Jugend eingehend schreiben sie: „Ihr verdeutlicht damit die aktive Rolle der jungen Generation in unserem Staat.“

# Zufrieden, aber nicht selbstzufrieden

Zentrale MMM in Leipzig, eine Vielzahl von Fragen. Wer könnte sie besser beantworten als der Leiter der Abteilung Neuererwesen, der Kollege Bauroth?

**Neuererbewegung der Jugend, warum gibt es das, welchen Inhalt hat diese Bewegung?**

„Ich würde die Neuerertätigkeit als politische Bewegung der Jugend auffassen. Die Jugendlichen lösen spezielle Probleme der sozialistischen Rationalisierung in kollektiver Arbeit, das trägt wesentlich zur

dem Kollektiv ‚Wilhelm Pieck‘ stellte aber bereits 1960 auf einer der ersten MMM eine Neuererarbeit aus. Das Jugendgesetz der DDR gab dieser spontanen Bewegung eine Zielstellung und unterstützte so die systematische Entwicklung der Aktivitäten durch die FDJ und alle staatlichen Leitungen. 1970 arbeiteten erstmals mehr als 50 Prozent der Jugendlichen des TRO in der MMM mit. An der letzten Messe waren schon 87,3 Prozent beteiligt. Dabei muß man jedoch beachten, daß Prozentzahlen allein über die Anstren-

krete MMM-Aufträge. Dabei lassen wir jedem genügend Spielraum für eigene Ideen und Vorstellungen. Wir wollen erreichen, daß alle in die Neuererbewegung einbezogen werden. Notwendig dazu ist jedoch die Erziehung der Jugendlichen untereinander.“

**Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der Jugendlichen mit älteren Kollegen im Rahmen der MMM?**

„Als Beispiele möchte ich die Jugendobjekte KORAT und den Schalterbau nennen. Hier wurden den Jugendlichen alle Möglichkeiten gegeben, die Erfahrungen älterer Kollegen zu nutzen. Es gibt wohl keinen Arbeiter, der nicht bereit ist, die Erkenntnisse seiner Arbeit an junge Menschen weiterzugeben. Einige dieser Kollegen, z. B. der Kollege Wettstadt, konnten für ihre Leistungen als Förderer der Jugend bereits ausgezeichnet werden. Ihnen ist klar, daß die Schüler die Lehrmeister übertreffen müssen, sonst kann es keinen gesellschaftlichen Fortschritt geben.“

**Welches Ziel gibt es für die MMM-Bewegung der nächsten Zeit?**

„Im Jahr 1973, dem Jahr der X. Weltfestspiele, wollen wir erreichen, daß alle Jugendlichen in die MMM-Bewegung einbezogen werden. Das ist eine Forderung, die das IX. Parlament und die Funktionärskonferenz der FDJ an uns stellt. Schwerpunkte sind dabei unsere 5 Jugendobjekte KORAT, Schalterbau, Konsumgüterproduktion, mechanische Vorfertigung und Verwaltungsrationalisierung. Die wichtigsten MMM-Aufgaben werden im Planteil Wissenschaft und Technik bilanziert. Auf dieser Grundlage werden wir auf der nächsten Zentralen MMM sicher ebenso erfolgreich sein.“



## Initiator von Initiativen

Seit 1971 ist Harald Neubert als Verpackungsingenieur in unserem Betrieb tätig. Viele kennen ihn als Verantwortlichen für MMM in dem Bereich K. Er leistet dort gute Arbeit. Das zeigen vor allem die „16 Punkte“ zur MMM 1973.

Sie entstanden unter der Mitarbeit der staatlichen Leitung und der FDJ-Leitung.

Diese „16 Punkte“ sind Verpflichtungen der FDJler der Bereiche zur nächsten Messe der Meister von morgen, die auf jeden Fall Beitrag zu den „X.“ sein wird. In dem Programm der Jugendfreunde steht unter anderem, daß sie sich verpflichten, noch 12 Jugendliche als FDJ-Mitglieder zu gewinnen und das im Subbotnik erarbeitete Geld für die Vorbereitung der Weltfestspiele zu spenden. Außerdem sollen sieben Quartiere zur Verfügung gestellt werden. Alle wollen bei der nächsten MMM mitmachen.

Noch im vergangenen Jahr waren sie stolz darauf, die angestrebten 85 Prozent Beteiligung der Jugendlichen an der MMM im TRO-Maßstab geschafft zu haben. Harald Neubert ist auch an diesem Erfolg nicht gerade „unschuldig“. „Ich habe damals eine Menge selbst gemacht, bin von einem Kollegen zum anderen gelaufen und habe sie gefragt, ob sie nicht doch noch mitmachen wollen. Na, und es hat geklappt. Eigentlich sind alle an der MMM interessiert, nur der Anstoß zur Mitarbeit kommt noch zu oft von unserer Leitung. Jetzt will ich aber Hauptverantwortliche aus den Brigaden in meine Arbeit mit einbeziehen. Ich glaube, dann werden wir noch mehr erreichen können.“ Das ist die Meinung von Harald Neubert, und die Praxis wird es bestätigen.

Nach dem Motto „Früh übt sich, wer ein Meister werden will“ arbeiten vier Schüler der 11. Klassen aus der „Alexander von Humboldt“-Oberschule im Rahmen ihrer wissenschaftlich-praktischen Ausbildung 18 Monate lang alle 14 Tage bei uns im Betrieb. Harald Neubert ist ihr Arbeitsgruppenleiter. Mit ihm wird die anzufertigende Abschlußarbeit besprochen und durch ihn bekommen sie einen Einblick in die Probleme unseres Betriebes. „Die Schüler helfen uns bei der Lösung unserer Aufgaben“, sagte Harald, „sie erarbeiten eine neue Erzeugnis-Verpackungstechnologie.“

Wir wünschen Harald Neubert weiterhin soviel Erfolg in seiner Arbeit wie bisher.

Hiltraud Schmiehl

## MESSE DER MEISTER VON MORGEN



Weiterbildung und Entwicklung aller Jugendlichen bei. Bei uns im TRO ist die MMM-Bewegung der Jugendlichen ein Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. 1971 betrug ihr Nutzen allein in unserem Werk 6,5 Mill. Mark.“

**Wie entwickelte sich die MMM im TRO?**

„Bis etwa 1964 war die MMM mehr oder weniger eine Sache von Einzelinitiativen. Jürgen Werner aus

gungen und den Nutzen nichts aussagen.“

**Wie sieht die Unterstützung der staatlichen Leitungen konkret aus?**

„Laut Gesetz sind die staatlichen Leitungen verpflichtet, Voraussetzungen zu schaffen, um allen Jugendlichen die Möglichkeit zur Arbeit als Neuerer zu geben, diese Maßnahmen werden gemeinsam mit der FDJ abgestimmt. So erarbeiteten wir für alle Jugendlichen kon-

## Bei Freunden „gekiebitzt“

Diese Reise wurde ein nachhaltiges Erlebnis. Und sie ist doch viel zu schnell vergangen. Aber ich will der Reihe nach erzählen.

Begonnen hatte es mit einer Einladung des Rates des Stadtbezirks Köpenick. Erst konnte ich es gar nicht glauben, daß ich zu den 20 FDJlern aus Berlin gehörte, die am 29. September 1972 den FDJ-Sonderzug nach Moskau bestiegen. Schon die Fahrt war ein Erlebnis. Der Empfang aber durch die Komsomolzen und durch Moskauer, ihre herzliche Begrüßung, ließen uns sofort spüren, wir waren zu Gast bei guten Freunden. Erlebnisreiche Tage folgten. Wir lernten Land und Leute kennen. Gleich am ersten Tag besuchten wir das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz. Der Moment, als ich vor Lenin stand, hat sich tief in mein Gedächtnis eingepreßt.

Es ist schwer, über alles zu berichten, was wir sahen und erlebten. Noch schwerer ist es, herauszufinden, was wohl das Wichtigste war. Vor allem lernten wir Moskau ein wenig kennen. Wir blickten vom Fernsehturm in Ostankino auf die

Stadt, bummelten am Abend durch ihre Straßen, fuhren mit der Metro kreuz und quer durch Moskau. Immer wieder entdeckten wir Neues und Interessantes. Ein besonders schönes Erlebnis war der Besuch der Opernaufführung „Don Carlos“ im Kulturpalast im Kreml.

Auch ein Einkaufsbummel in den größten Moskauer Kaufhäusern GUM und ZUM fehlte nicht. So etwas kann sich ein Berliner gar nicht vorstellen. Diese Kaufhäuser sind richtige kleine Einkaufsstädte. Gern denke ich auch an jene lustige Episode zurück, als wir auf dem Roten Platz standen und unser Bus nicht da war. Mit Hilfe mehrerer Taxis und ihrer freundlichen Fahrer sowie der nie versagenden Zeichensprache fanden wir dann doch wieder zu unserem Quartier. Oft kam es zu netten Begegnungen mit den Bürgern dieser Stadt. Wenn wir auch kein Russisch konnten und sie meist kein Deutsch, verstanden haben wir uns immer.

Am wichtigsten aber war für mich doch der Besuch der NTTM, ähnlich unsererer MMM. Wertvoll war es für

mich, daß ich die Neuererarbeit der Komsomolzen kennenlernte. Oft hatte ich darüber gehört, nun konnte ich mir alles selbst ansehen. Es beeindruckte mich, mit wieviel Ideenreichtum und Konsequenz in der Sowjetunion die Neuererarbeit geführt wird. Für die Komsomolzen ist es eine Ehre, an der Neuererbewegung teilzunehmen. Dabei haben sie wesentlich höhere Ziele als wir. Die Erfahrungen, die sie dabei gesammelt haben, besitzen auch für uns einen großen Wert. Allein die Tatsache, daß es für die Komsomolzen selbstverständlich ist, sich an Subbotniks und Sonderschichten zu beteiligen, sollte manchen unserer Jugendlichen zum Nachdenken anregen. Auch ich habe mir Gedanken gemacht, wie wir die Erfahrungen der Jugend der Sowjetunion nutzen können. Der persönliche Leistungsvergleich mit der Komsomolzin Natalja Mogila wird mir dabei helfen.

Auch das ist ein Ergebnis meiner Moskareise, die zwar viel zu schnell vorüber ging und die ich dennoch nicht vergessen werde.



## Mit den Komsomolzen auf du und du

Als ich vor kurzer Zeit in diesen Betrieb kam, hörte ich zum erstenmal von den Erfolgen um die Vertikalwickelmaschine. Da ich mehr darüber wissen wollte, suchte ich mir einen Gesprächspartner und fand ihn im Leiter des Jugendobjektes KORAT, Rainer Wienholz. Von ihm bekam ich auf alle meine Fragen eine Antwort. Zuerst interessierte mich natürlich, worin er die Ursachen für die vorfristige Übernahme der Vertikalwickelmaschine in die Produktion sieht. Rainer Wienholz berichtete mir von der Initiative der Komsomolzen des Herstellerbetriebes.

Dann erfuhr ich, daß sich aus der gemeinsamen Arbeit, basierend auf einem Freundschaftsvertrag, viele persönliche Kontakte ergeben haben. Es ist ja bei so enger und wertvoller Zusammenarbeit kein Zufall, daß nicht nur betriebliche Fragen auf der Tagesordnung stehen. Man besucht sich, lernt sich gegenseitig kennen und spricht über persönliche Probleme. Die FDJler zeigten ihren Freunden aus Saporoschje Berlin, diskutierten mit ihnen über Fragen der Jugendarbeit, und viele Briefe

kamen im TRO an oder gingen auf die Reise.

Diese persönlichen Kontakte werden durch den Leistungsvergleich zwischen 12 FDJlern und 12 Komsomolzen, der seit dem 7. Oktober 72 in ökonomischer, fachlicher und kultureller Hinsicht geführt wird, noch vertieft. Nun wollte ich natürlich wissen, wie sich die Initiative der Komsomolzen auf die der Jugend des TRO ausgewirkt hat. Daß viele Jugendliche angespornt wurden, viele Reserven nun besser genutzt werden, man die eigene Arbeit noch kritischer auswertet, überraschte mich nicht. Daneben ist es aber sehr wichtig, so meine ich, daß die erfolgreiche Zusammenarbeit von FDJ und Komsomol an einem so enormen Projekt vor allem auf die Meinung der älteren Kollegen wirkte und das Ansehen der FDJ im Betrieb stärkte. So mancher hat auch eine neue Einstellung zur DSF-Arbeit gewonnen, die nun endlich wieder mehr im Vordergrund der Bemühungen steht. Viele junge Kollegen haben sich entschlossen, Mitglied der DSF zu werden.

Für die Zukunft, verriet mir Rai-

ner Wienholz dann, gibt es eine Menge neuer Vorhaben. Die FDJ will sich vor allem um die Produktion der Stufenschalter, die für die sowjetischen Freunde äußerst wichtig ist, kümmern. Dazu werden Initiative und Tatkraft eines jeden gebraucht. Auch soll die Zusammenarbeit in Fragen der Rationalisierung und der MMM-Bewegung weiter ausgebaut werden. Die sowjetischen Rationalisierungsmethoden sind für uns bei der Erfüllung der Aufgabe, die Arbeitsproduktivität rasch zu steigern, äußerst wichtig. Und die zweite Vertikalwickelmaschine soll noch zwei Monate früher in die Produktion kommen als geplant. Das wird nicht im Selbstlauf erreicht, nicht ohne Probleme und Schwierigkeiten. Wir aber wissen, daß es im Bunde mit so guten Freunden geschafft wird. Es gilt also, noch weitere Reserven zu erschließen und die Freundschaftsverträge mit dem Außenhandel der DDR und dem Moskaus zu nutzen. „Die FDJ bleibt also am Ball“, das sagte mir Rainer Wienholz zum Abschluß unseres Gespräches.

Heidrun Weigel

## Solidarität

„Wir verabscheuen den Krieg in Vietnam, aber wir wollen eben mehr tun als Protestschreiben unterzeichnen!“ Und sie taten mehr, Peter Quade, Helmut Horn und Roland Knesel, Spezialtransporter in R.

Anläßlich der Woche der Solidarität mit Vietnam riefen diese drei Jugendlichen die Mitglieder ihrer Brigade zu einer neunstündigen Sonderschicht auf, deren Erlös, 209 Mark, von den acht beteiligten Kollegen auf das Vietnamkonto überwiesen wurde. Regelmäßig werteten die Mitglieder dieser Brigade die Tagespresse aus, diskutieren über die Ereignisse in Vietnam und bemühen sich um einen klaren Standpunkt. So war jeder der Kollegen schnell bereit, an diesem Vietnam-Einsatz teilzunehmen.

Die Initiative der drei Jugendlichen im Betriebsteil Rummelsburg nicht ohne Echo geblieben. Schon für die nächste Zeit sind weitere Vietnamaktionen geplant.

## Preisschießen

Die Sportkommission führt am 4., 5. und 6. Dezember 1972 im Hauptwerk, N, R und BS ein großes Preisschießen durch. Im Hauptwerk wird der Schießstand im ZVL-Lager in der Zeit von 11.15 bis 14.00 Uhr geöffnet sein. In N, R und BS wird durch die Sportorganisation über Ort und Zeit informiert.

Am 7. Dezember 1972 wird anschließend an die Vertrauensleutevollversammlung im Klubhaus die letzte Möglichkeit bestehen, einen Preis zu holen. Die Preisverteilung erfolgt am gleichen Tag im Klubhaus.

**Ausschreibung: Schußzahl: 5 Schuß auf eine Zehnerkarte, Entfernung: sechs Meter. Jede Karte kostet 1,00 Mark.**

Karten können unbegrenzt erworben werden. Preise im Gesamtwert von 250,00 bis 300,00 Mark stehen zur Verfügung. Der Überschuß wird auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Karutz

## Ein Sekretär



„Hallo, Micha, bleib' mal stehen, wir haben ein paar Fragen zu deiner FDJ-Arbeit.“ Das zur Person: Michael Jablonski, gelernter Spitzendreher, nach der Armee-Einrichtung im TRO, leistete sozialistische Hilfe für die Konsumgüterproduktion, jetzt dort tätig als Brigadier. Seit 2 Jahren ist Michael „Chef“ über 16 FDJ-Mitglieder im Betriebsteil R. Gemeinsam mit seiner Leitung bemüht er sich um eine FDJ-Arbeit, die jeden erreicht und jeden mitreißt. Wie schafft man so etwas, Michael?

„Anfangs klappte das auch noch nicht so, da gab es viele Einzelaktionen. Und ein Geheimrezept können wir auch heute nicht weitergeben.“

Wir erarbeiten uns in der Leitung eine einheitliche Meinung, mit der wir dann auftreten. Außerdem berücksichtigen wir die Interessen und Neigungen des einzelnen, das erfährt man am besten im persön-

lichen Gespräch, das alles kommt in unseren Plan rein. Na ja, seitdem fahren wir schon besser.“

Die Ergebnisse der Rummelsburger können sich sehen lassen: 12 Jugendfreunde nehmen regelmäßig am Studienjahr teil. Gute Ergebnisse in der Produktion, meinen sie, reichen für einen würdigen Festivalbeitrag nicht aus.

Beim Stichwort Jugendobjekt Konsumgüterfertigung kommt Michael ins Reden, das kann er recht gut, das bewies er auf einer Parteiversammlung seiner APO mit seinem Referat, das den persönlichen Einsatz eines jeden zur Vorbereitung der Weltfestspiele forderte. Auch hier ging es nicht zuletzt um das neue Jugendobjekt, in dessen Vorbereitungen Michael mittendrin steht. Auch jetzt blinzelt er schon verstohlen auf seine Uhr, eine wichtige Besprechung wartet. Also, toi, toi, toi, Rummelsburger, für euer Vorhaben und tschüß Michael!



## Festivalvorhaben

„Ich verpflichte mich: 1. Zur aktiven Teilnahme am Rationalisierungsprogramm des V-Betriebes.

2. Durch vorbildlichen Einsatz in der Jugendarbeit das FDJ-Leben unserer AFO zu aktivieren.“

Wischniewski (AFO 10)

„Ich werde mich mit dem Problem der Verwaltungsrationalisierung unter dem Aspekt der Aufdeckung von politisch-ideologischen Gesichtspunkten beschäftigen und die Ergebnisse in Form eines Artikels veröffentlichen.

Weiterhin helfe ich bei der Fi-

nanzierung der X. Weltfestspiele durch die Teilnahme an mehreren Arbeitseinsätzen in der materiellen Produktion oder im Rahmen von Festivalsubbotniks mit.“

P. Krüger (AM 21)

Das sind nur zwei der zahlreichen persönlichen Verpflichtungen unserer Jugendlichen, allein in der BS sind es mehr als 130, zur Erfüllung des Kampfprogramms. Mit diesem Programm zur Vorbereitung der Weltfestspiele haben sie sich ein hohes, aber realistisches Ziel gesteckt. Zahlreiche Initiativen beweisen bereits, es ist kein leeres Versprechen. Damit auch der letzte Jugendliche seine konkrete abrechenbare Aufgabe findet, haben Anfang November die persönlichen Gespräche begonnen, die von der GO-Leitung mit allen Jugendfreunden geführt werden. Es kommt nicht schlechthin darauf an, daß jeder irgendeine Verpflichtung übernimmt, sondern er soll sich Gedanken machen, wo er die größten Reserven hat, wo sein Beitrag der wertvollste sein kann. Dabei handelt es sich nicht allein um Subbotniks, Quartierbereitstellung, Mitarbeit in Ordnergruppen, sondern auch die Verbesserung der FDJ-Arbeit, Erhöhung des Niveaus der kulturellen Arbeit der Gruppe, Mitarbeit an Rationalisierungsobjekten und MMM-Aufgaben tragen dazu bei, daß die X. Weltfestspiele in Berlin ein voller Erfolg werden.

H. W.



## Gemeinsam haben wir geplant

Das Ziel der Klassenleitung besteht darin, jedes Mitglied der Klassengemeinschaft für die Teilnahme an der Vorbereitung der X. Weltfestspiele zu gewinnen. Deshalb wird die FDJ-Leitung der Klasse mit jedem einzelnen Kollektivmitglied einen persönlichen Festivalauftrag erarbeiten.

Den Vorsatz, daß jedes Mitglied zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele 20,00 Mark spendet, haben wir schon erfüllt. Es sollen jedoch noch zwei weitere freiwillige Arbeitseinsätze folgen, deren Erlös bis zum Monat März für die Weltfestspiele bereitgestellt werden soll.

In der Zeit, da sich die Jugend der Welt in Berlin trifft, werden viele unserer jungen Menschen Gelegenheit haben, junge Menschen anderer Länder und Kontinente kennenzulernen. Sie werden sich mit deren Problemen und Erfahrungen auseinandersetzen haben. Um für diese Auseinandersetzung gewappnet zu sein, führen wir in jeder zweiten Woche eine Politinformation durch. Hier soll jedoch nicht nur informiert werden, sondern hauptsäch-

lich Fragen zu politischen Ereignissen beantwortet und die persönlichen Erkenntnisse der Kollektivmitglieder erweitert und vervollständigt werden.

Daß die Klasse bei besonderen nationalen oder internationalen politischen Aktivitäten mit Hilfe von Resolutionen ihren Willen bzw. ihre Meinung zum Ausdruck bringt, ist selbstverständlich.

Die fortschrittliche Jugend der Welt will beweisen, daß es sich lohnt mit vereinten Kräften um den Frieden in der Welt zu kämpfen. Um darüber erfolgreich diskutieren zu können, müssen wir gut vorbereitet sein.

Die Spende von 50 Pfennig, die monatlich jeder Schüler unserer Klasse für die Unterstützung des vietnamesischen Volkes gibt, sowie der Beteiligung der Klasse am Vietnambasar, bei dem eigene Exponate angeboten werden sollen, sind nur kleine Beispiele für die Vielfalt an Möglichkeiten, die es gibt, um für den Frieden in der Welt kämpfen zu können.

Heide Meißner, AM 11



## So machen wir es

Unsere Wahlversammlung stand ganz im Zeichen der Zentralen Funktionärstagung und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Dem Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit und der Aufgabenstellung für die kommende Zeit folgte eine rege Diskussion.

Von vielen Initiativen und der Realisierung übernommener Zusatzverpflichtungen wird in der kommenden Zeit die Rede sein. Wir sollten aber immer davon ausgehen, daß unsere Erfolge uns nicht in den Schoß fallen, sondern eine zielstrebige und fleißige Arbeit erfordern. Auf unsere FDJ-Arbeit angewandt bedeutet das, daß wir nur im gesamten Kollektiv in der Lage sein werden, die FDJ-Arbeit so interessant und vielfältig wie möglich zu gestalten.

Der Arbeitsplan wurde überarbeitet und alle Zielstellungen auf die

Vorbereitung des großen Ereignisses ausgerichtet. Dabei bildet das FDJ-Studienjahr einen wichtigen Schwerpunkt. Hier sehen wir die effektivste Möglichkeit, unsere politisch-ideologische Arbeit weiter zu verbessern und zu verstärken.

AFO 9

## Jugendobjekte

Die staatliche Leitung in N beschloß, den Jugendlichen zum 50. Jahrestag der UdSSR zwei Jugendobjekte zu übergeben.

Das Jugendobjekt Anbau Halle 414 soll bereits bis Mitte 1973 abgeschlossen sein. Das zweite Objekt, Baugruppe GSAS, wird in nächster Zeit eingespielt und von der Projektierung bis zur laufenden Produktion von den Jugendlichen übernommen.

## Ein Erfolg unserer Friedenspolitik

Aufmerksam haben wir neben dem Messesgeschehen auch die aktuellpolitischen Ereignisse verfolgt. Die Paraphierung des Vertrages über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD haben wir mit Freude erfahren und rege darüber diskutiert. Wir werten diesen Vertrag als Erfolg des Strebens der Regierung der DDR für einen dauerhaften Frieden und für Entspannung in Europa.

Mit tiefer Genugtuung stellen wir fest, daß der Vertrag auf der Grundlage der friedlichen Koexistenz die Beziehungen der beiden deutschen Staaten umfassend regelt, die sou-

veräne Gleichheit anerkennt und die Unabhängigkeit achtet. Er ist damit ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur europäischen Sicherheitskonferenz und Grundlage für die Aufnahme beider deutscher Staaten in die UNO.

Nur weil sich das Kräfteverhältnis in Europa grundlegend verändert hat und die Kräfte des Friedens und der Entspannung in die Offensive gegangen sind, gelang es, die Verhandlungen erfolgreich zu Ende zu führen.

Standpersonal

zur XV. Zentralen MMM

## Weil ich ein Arbeiter bin

27 Jahre jung, Heizungsmonteur in N, stolzer Vater einer wenige Monate alten Tochter, gesellschaftlich aktiv, das ist Wolfgang Tietz, Wolfgang gehört zu den 12 FDJlern, die einen persönlichen Wettbewerb mit Komsomolzen aus Saporoshje aufnahmen. In seiner Verpflichtung dazu findet sich auch folgender Punkt: als Gruppenführer der



Genosse Wolfgang Tietz

Kampfgruppe der Partei der Arbeiterklasse die Gruppe zum Kampf um den Titel „Beste Gruppe der Hundertschaft“ zu aktivieren.

Welche Motive gibt es für seine Arbeit in der Kampfgruppe?

Wolfgang erklärt das so: „1969 hatte ich meinen Ehrendienst in der NVA beendet. Für mich war eigentlich von Anfang an klar, daß ich meine erworbenen Kenntnisse an andere weitergeben müßte. Die Arbeit in der Kampfgruppe war da sehr naheliegend. Warum? Weil ich ein Arbeiter bin, und die Kampfgruppe gehört zur Arbeiterklasse

als ihr Instrument, unsere Errungenschaften zu schützen und unseren weiteren friedlichen Aufbau zu sichern.

Seit 1969 gehöre ich also dazu, als Kämpfer, und seit 1970 als Gruppenführer. Mir macht diese Arbeit mit meinen Genossen viel Spaß, auch deshalb, weil man sich auf sie in jeder Form verlassen kann.“

Und die Verpflichtung, beste Gruppe der Hundertschaft zu werden, ist sie real?

„Wir sind eine sehr junge Gruppe. Auch in den anderen Gruppen gibt es viele junge Genossen. Klar, daß sich da jede Gruppe besonders anstrengt, um höchste Ergebnisse zu erreichen. Unter diesen Gesichtspunkten bedeutet unsere Zielstellung, ein Höchstmaß an Fleiß, Ausdauer, Disziplin, Einsatzbereitschaft im Gefechtsdienst zeigen zu müssen. Jeder muß also sein Bestes geben. Und dazu sind alle Kämpfer unserer Gruppe, auch die älteren, bereit.“

Wie strahlt ihr als Kämpfer aus, kann man das messen?

„Ich glaube schon. Unsere Genossen Kämpfer sind auch am Arbeitsplatz zuverlässig und einsatzbereit. In der Kampfgruppe bemühen wir uns um ständig steigende Ergebnisse, höhere Ausbildungsziele.

Das bedeutet andererseits, daß die körperlichen Anstrengungen nicht gering sind und höchste Anforderungen an einen Kämpfer gestellt werden. Unter diesem Gesichtspunkt betrachte ich den Erfolg bei der Werbung neuer Mitglieder für einen echten Maßstab.“

Bleibt uns eigentlich nur noch übrig, dem Wolfgang und seiner Gruppe für ihre Zielstellung viel Erfolg und beste Ergebnisse zu wünschen.



## Vielseitige Möglichkeiten

Im vergangenen Monat hatte das DRK Jubiläum. 20 Jahre Dienst am Menschen — Einsatz für eine wahrhaft humanistische Sache.

Auch in unserem Betrieb gibt es eine Grundorganisation des DRK. Für gute Leistungen im Wettbewerb wurden die Kameraden mit einer Urkunde ausgezeichnet, welche die Unterschrift des Präsidenten des DRK, Obermedizinalrat Dr. sc. med. Werner Ludwig, trägt. Wir möchten allen Mitgliedern unserer Grundorganisation des DRK herzliche Glückwünsche übermitteln.

Zu 20 guten Taten verpflichteten sich die Kameraden. Ein entscheidender Punkt in diesen Verpflichtungen ist die Bildung eines JRK, das sich aus Jugendlichen zusammensetzen und wo ein Vertreter gleichzeitig Mitglied des Komitees unserer Grundorganisation sein soll. Kamerad Harry Neumann aus TGE sagte mir dazu, daß vor kurzem bereits in der Berufsschule Ge-

spräche mit Jugendlichen, es waren vorwiegend Mädchen, durchgeführt wurden. Einige erklärten sich auch bereit, Mitglieder des JRK zu werden.

Auf jeden, der sich bereit erklärt, beim JRK mitzumachen, warten vielfältige interessante Aufgaben. Es wird angestrebt, daß jeder seine Fähigkeiten und Neigungen entsprechend eingesetzt wird.

So ein Einsatz kann beim Wasserrettungsdienst, Bergrettungsdienst, bei Großveranstaltungen, und natürlich während der Übungen erfolgen.

Wer Lust hat, beim JRK mitzuarbeiten, wendet sich entweder an den Kameraden Harry Neumann, 1. Vorsitzender der Grundorganisation, TGE, App. 390, oder an den Kameraden Heinz Schröder, TVF 1, App. 365, an den Kameraden Martin Müller, ZEK, App. 715, oder aber auch an Irene Schmidt, KAD, Behälterbau, App. 763.

## „Wie hältst du's mit der GST?“

Mut, Einsatzbereitschaft, Reaktionsschnelle, Ausdauer — dies alles sind Eigenschaften, die neben solchen wie politische Klarsicht und Lernbereitschaft einen jungen Sozialisten, einen Jugendlichen in unserem Staat auszeichnen. Anerzogen werden sie den jungen Menschen in der Jugendorganisation und der GST. Diese Ausbildung gehört an Schulen und Universitäten zum Lehrprogramm und die Frage: „Wie hältst du es mit der GST?“ stand und steht auch vor der Jugend unserer Betriebsschule. Kürzlich saßen wir mit zwei der Mitglieder der GST-Grundorganisation der BS zusammen, um ihren Standpunkt, ihre Meinung zu diesem Problem zu erfahren.

Werner Krolkowski, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, konnten wir leider nicht einladen. Seine wichtigen und richtungweisenden Gedanken, geäußert auf dem V. GST-Kongreß, aber sollen hier dennoch stehen, ganz so, als wäre er dabeigewesen.

Redaktion: Egbert Glänzel und Frank Engmann, ihr seid Lehrlinge an unserer BS. Würdet ihr zuerst einiges zu eurem Ausbildungsziel

und zu eurer Funktion in der GST sagen?

Egbert Glänzel: „Wir sind Schüler der Klasse AM 13 mit dem Ausbildungsziel Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur.“

Frank Engmann: „Seit September 1971 sind wir GST-Mitglieder und haben die Qualifizierung als Gruppenführer.“

Redaktion: Außerdem gehört ihr zu den aktivsten eurer sehr erfolgreichen und vorbildlichen Hundertschaft, das beweist die Auszeichnung als beste Gruppenführer im GST-Lager in Prennden 1972. Warum seid ihr eigentlich Mitglieder geworden? Was bedeutet euch diese Arbeit?

Frank Engmann: „Wir wollen beide einmal Offizier werden und meinen, es ist gut, wenn wir uns schon in der GST darauf vorbereiten.“

Egbert Glänzel: „Dabei muß GST natürlich nicht gleich Armee sein. Neben der Vorbereitung auf meinen späteren Beruf nutze ich in der Sektion Motorsport auch die Möglichkeit, meinen Interessen nachzugehen und die Prüfung als Militärkraftfahrer abzulegen.“

Frank Engmann: „Wir sehen diese Arbeit als gesellschaftliche Verpflichtung, hervorgehend aus der Rolle der GST in unserem Staat an.“

Werner Krolkowski sagte dazu auf dem V. GST-Kongreß: „Die GST nimmt als sozialistische Wehrorganisation der DDR einen geachteten Platz in unserer Gesellschaft ein. Sie leistet mit ihrer bedeutungsvollen Arbeit einen wichtigen Beitrag zum zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Staates. Die GST unterstützt dadurch mit ihren Mitteln die vom VIII. Parteitag beschlossene Generallinie unserer Politik.“

Redaktion: Ihr kennt diese Worte Werner Krolkowskis. Wie sieht nun euer persönlicher Beitrag aus, welches Ziel verfolgt ihr mit eurer Arbeit als Gruppenführer?

Egbert Glänzel: „Mit unserer Arbeit können wir der Verantwortung, die wir als Jugendliche unserer Heimat gegenüber haben, gerecht werden. Konkret sieht das so aus, daß wir versuchen, den jungen Menschen erste grundlegende Kenntnisse vom Dienst zu vermitteln und helfen, sie aktiv auf den Ehrendienst vorzubereiten. Wichtig ist dabei vor allem,

daß wir die Jugendlichen für eine Mitarbeit in der GST begeistern. Außerdem gilt es, Soldaten auf Zeit zu gewinnen.“

Redaktion: Genosse Krolkowski schätzte die Arbeit der GST folgendermaßen ein: Die GST hat sich große Verdienste bei der vormilitärischen Erziehung und Ausbildung der jungen Generation erworben, womit sie in hohem Maße unsere Landesverteidigung stärkt.

Was meint ihr nun zur Arbeit eurer GO?

Frank Engmann: „Wir haben, meine ich, eine gute Arbeit geleistet. können eine ganze Reihe von Erfolgen verbuchen. Das jedoch ist uns Ansporn zu noch intensiverer Arbeit, damit auch der letzte begreift, GST-Ausbildung ist kein im Lehrvertrag verankertes Übel, sondern Klassenauftrag.“

Egbert Glänzel: „Der V. Kongreß hat uns eindeutig den Weg für die weitere Arbeit gewiesen, unsere GST-Grundorganisation wird diese Aufgaben mit Elan lösen.“

Redaktion: Wir danken für das interessante Gespräch.

# Freizeit schon richtig genutzt?

„Was machst du nach Feierabend?“ Diese Frage kann man 800 Jugendlichen unseres Betriebes stellen. Nicht jeden konnten wir aufstöbern, und für 800 reichte unsere Puste nicht. Die Meinungen aller würden wohl eine nächste Sonderausgabe füllen, also können wir euch hier nur einen kleinen Teil der Antworten vorstellen.

Favorit Nummer 1 bei vielen: Sport. **Norbert Hanke** zum Beispiel ist begeisterter Fußballer in der BSG Schmöckwitz, „und wenn noch Zeit bleibt, findet man mich im Eichwalder Jugendklub, da gefällt es ganz gut“. Auch **Waltraud Krüger** ist Fußballanhängerin, „wenn ich die Zeit habe, ziehe ich mit meiner Familie auf den Sportplatz. Ansonsten ist Fernsehen eine beliebte Entspannung bei mir. Zu einer guten Veranstaltung würde ich auch mal ganz gerne in unser Klubhaus gehen, das Richtige für mich habe ich aber auf dem Veranstaltungsplan noch nicht gefunden“.

Er organisiert Tanzabende in Rübezahl, **Michael Vizcaino**: „Tanz allein reicht nicht aus. Für den Sommer haben wir Möglichkeiten geschaffen, damit man sich bei Sport und Spiel draußen richtig austoben kann. Ihr könnt Wasserski ausleihen, eine ruhige Hand wird dann beim Schießen gebraucht, und die angelegten Sportplätze werden sicher auch genutzt.“

„Freizeit habe ich überhaupt keine“, **Manfred Riedel** braucht jede Minute für sein Abendstudium, „Interessen habe ich ja genug, und irgendwo mitmachen würde ich auch Ja, vor drei Jahren, da war noch was los im TRO, aber jetzt...“

Was machen unsere polnischen Freunde in ihrer Freizeit? **Stanislaw Zewski** meint dazu: „Ich gehe gerne tanzen, und gute Filme interessieren mich auch. In unserem Klub können wir fernsehen. Immer sind wir mit vielen Freunden zusammen.“ Anderer Meinung sind **Kristina** und **Irena**: „Wir haben nach der Arbeit wenig Zeit. Oft sind wir im Stadtzentrum und bummeln gemeinsam durch Berlin. Schade, daß sowenig Veranstaltungen gemeinsam mit uns polnischen Arbeitern organisiert werden. Uns würde vieles interessieren, tanzen, Musik hören, mehr über die DDR erfahren. Kino und Theater, das klappt leider noch nicht so, wir verstehen zuwenig deutsch.“

„Ich helfe meiner Mutter, wenn ich nach Hause komme, ansonsten gehe ich tanzen mit meinem Freund. Im TRO-Klubhaus war ich noch nicht. Doch im Jugendklub würde ich gerne mitmachen, vielleicht in einer Singegruppe“, das erzählt **Carola Lehmann**. Auch **Peter Stendal** ist oft mit seiner Freundin zusammen. „Wir gehen gemeinsam ins Kino, für das nächste Wochenende habe ich Karten für die Staatsoper bestellt. Außerdem spiele ich auch noch im Sportklub Turbine Gaswerke Handball. Ob ich auch mal

im TRO-Klubhaus bin? Ich weiß nicht, ob da was los ist. Vielleicht sollte ich mich mehr mit dem Veranstaltungsplan beschäftigen. Ja, auch der Jugendklub wäre was für mich, aber genaue Vorstellungen habe ich noch keine.“

**Rudi Kuckucks** Freizeit geht meist für Schularbeiten drauf. „Ich stehe im Elektronik-Fernstudium. Noch eineinhalb Jahre muß ich büffeln. Sport? — Nee, da suche ich mir lieber ein hübsches Mädchen.“

**Ingo Retzlaff** lächelt leicht nach unserer Frage: „Freizeit, was is'n das? Aber Spaß beiseite, ich bastle bei Gelegenheit an meinem Auto, sonst stecke ich die Nase in die Schulbücher. Von den TRO-Freizeitangeboten merk' ich nicht viel. Auf einen Versuch, also Besuch des Klubhauses, käm's allerdings an. Die Tanzabende waren früher ja mal ganz gut. Jetzt höre ich gerne Tonband, Manfred Krug und Uschi Brüning.“ „Ich lese gerne utopische Romane, besonders welche von Stanislaw Lem. Die Zeit ist auch bei mir knapp, ich qualifiziere mich abends. Eigentlich ist mein liebstes Hobby meine Frau“, das ist **Wolfgang Rois** Antwort.

Viele Hobbys hat **Hans-Jürgen Woldt**. „Ich gehe tanzen, fahre Motorrad und sammle Platten. Am liebsten höre ich Protestsongs. Oft bin ich mit Freunden zusammen. Das TRO-Klubhaus bietet für meine Neigungen zu wenig. Sonst würde ich sicher auch mal hingehen. Ich lese eine ganze Menge, besonders politische Literatur interessiert mich.“

**Lutz Obermeier** ist verheiratet. „Da packe ich oft im Haushalt mit zu. Wenn es sich einrichten läßt, gehen wir ins Kino oder ins Theater. Unsere FDJ-Gruppe organisiert ebenfalls einiges. Vielleicht sollte man im Betrieb mehr Theaterkarten anbieten.“

„Im Sommer bin ich am und im Wasser, meist mit Familie. Wenn's schneit, treiben wir auch Sport, Skilauf, Eishockey“, auch **Horst Uhlemann** kann die Möglichkeiten des Jugendklubs und des Klubhauses wenig nutzen.

14 kurze Antworten von 800. Doch sie zeigen schon, wie verschieden man seine Freizeit nutzen kann. „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann“, sagt man. Das ist jedoch keine Aufforderung an die FDJ-Leitungen, sich dieses weisen Ausspruches zu bedienen. Viel besser wird es sein, sich weiterhin um die berechtigten Forderungen der Jugendlichen nach sinnvoller Freizeitgestaltung zu kümmern. Das TRO-Klubhaus hat sich bereits Gedanken gemacht und die Jugendlichen mit ihren Wünschen im Plan 1973 berücksichtigt.

Welche Anregungen habt ihr noch, was würde euch interessieren? Vielleicht ein Thema der nächsten FDJ-Versammlung eurer AFO?



Wo moderne Musik erklingt, junge Menschen zusammenkommen, wird meist getanzt. Für viele Jugendliche ist der Tanz am Wochenende Ausgleich für eine ganze lange Woche angestrengter Arbeit. Und so freuen sie sich auch die ganze Woche darauf. Jede gebotene Möglichkeit wird genutzt, trotzdem reichen sie noch nicht aus. So mancher muß enttäuscht wieder nach Hause gehen, andere sind von der Qualität der Veranstaltungen enttäuscht.

Daß es jetzt eine Diskothek gibt, die das Niveau erhöhen hilft, freut alle. Da bleiben bestimmt keine Plätze frei. Sicher wird die neue FDJ-Leitung sich verstärkt auch um diese Dinge kümmern. Und wenn die Jugendlichen dann noch selbst die Initiative ergreifen und ihre Vorschläge auf den Tisch legen, dann kommt bald noch mehr Leben ins TRO-Klubhaus.

## Singe, wem Gesang gegeben

„Wer singt schon heute die Lieder von morgen?“ — so fragt ein uns allen bekanntes Lied unserer Singebewegung. Und die Antwort lautet: „Wir, wir, wir.“ Sie, von denen heute berichtet werden soll, gehören auf jeden Fall dazu. Es sind die 11 Mädchen und Jungen der Berufsschule, die im Dezember 1971 das erstmalig zusammenkamen, um einen Singeklub zu gründen. Singegruppen sind heute aus dem Leben der FDJ nicht mehr wegzudenken. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben und Ziele gehört eine fleißige, und manchmal auch harte Arbeit. In Betrieben und Schulen, und wo auch immer sie gegründet werden, helfen sie, das FDJ-Leben kulturvoller zu gestalten, wirken sie vor allem auch bei der politisch-ideologischen Bildung der Jugend mit.

Um die Jugendlichen aber anzusprechen, zu erreichen, zum Nachdenken anzuregen, müssen diese Singeklubs an sich höchste Anforderungen stellen. Das hatten die Freunde der BS klar erkannt, als sie sich das Ziel stellten: „Wir wollen nicht in erster Linie eine einwandfreie Star-Truppe werden, sondern mit Titeln aller Gattungen die breite Masse ansprechen!“ Eine Zielstellung, die eindeutig den Weg weist, die viel Ideenreichtum und Mühe erfordert.

Geschafft haben sie heute noch nicht alles, aber sie sind auf dem besten Wege, erste Erfolge stellen sich ein, und das gibt ihnen Mut und Kraft für die weitere Arbeit. — Der erste Auftritt am 21. März 1972 sah Lampenfieber und Unzufriedenheit. Unzufriedenheit aber, die Anlaß gab zu noch intensiverer Ar-

beit, zur Kritik an der eigenen Leistung. 12 weitere Auftritte sind jenem ersten inzwischen gefolgt. Heute kann sich der Singeklub schon sehen lassen. Man ist sicherer geworden, die politische Aussagefähigkeit ist größer, aber etwas Unduldsamkeit ist geblieben, und das ist gut so. Die Jugendlichen stellen sich immer neue Aufgaben, wissen, daß sie das Niveau ihrer Proben verbessern müssen, hoffen, daß sie endlich wieder von einem künstlerischen Leiter betreut werden.

Für die nächste Zeit gibt es sicher viel Arbeit. Die Gruppe braucht neue Mitglieder, vor allem Instrumentalisten. Wo bleiben die Jungs der BS, haben sie ihre Stimmbruchzeit noch nicht überwunden? Die Vorbereitung der X. Weltfestspiele leitet eine neue Etappe der Arbeit ein, die vor allem nach zielgerichteten Plänen erfolgen muß.

Und daß nicht nur geplant wird, daß der Singeklub mit eigenem Beispiel vorangeht, beweisen auch die 100 Mark, die kürzlich auf das Festivalkonto eingezahlt wurden.

Wichtig ist auch, daß er Erfahrungsaustausch mit Singegruppen anderer Betriebe endlich zustande kommt. Also Jugendfreunde, ergreift die Initiative. Wir hoffen, daß euer Gesang auch in Zukunft überall dort erklingt, wo im TRO etwas los ist. Und wir sagen 11 Mädchen und Jungen mit Mut und Tatkraft heute einmal Dankeschön dafür, daß sie zwar nichts besonderes, aber eben etwas mehr als das Selbstverständliche tun, daß das in der knappen Freizeit und ohne große Worte geschieht.

H. W.

## Produktive Arbeit der Schüler mit gutem Niveau

Wie bereits mitgeteilt, hat die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR in unserem Betrieb einen Forschungsstützpunkt eingerichtet.

Die Tätigkeit pädagogischer Wissenschaftler in unserem Betrieb, also unmittelbar in der Produktionspraxis, bringt eine neue Qualität wissenschaftlicher Forschungsarbeit auf dem Gebiet der polytechnischen Bildung und des polytechnischen Unterrichts zum Ausdruck.

Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich zunächst auf zwei Phasen. Während in der ersten Phase allgemeine Bedingungen der produktiven Arbeit der Schüler zu erfassen und zu verallgemeinern sind, wird in der zweiten Phase zu Komplexuntersuchungen übergegangen. Das betrifft sowohl bildungsökonomische Betrachtungsweisen als auch die Bearbeitung allgemeinpädagogischer Fragestellungen.

Es kann eingeschätzt werden, daß die in unserem Betrieb existierenden Bedingungen für eine qualitätsgerechte Durchführung des polytechnischen Unterrichts und der produktiven Arbeit der Schüler den Anforderungen, die das neue Lehrplanwerk stellt, in einem hohen Maße entsprechen. Davon haben sich der Direktor des Instituts für mathematischen, naturwissenschaftlichen und polytechnischen Unterricht der APW, Gen. Prof. Dr. Frankiewicz, und der von der APW für die Forschung Beauftragte, Gen. Dr. Germer, überzeugt.

Vor allem im Bereich der Betriebschule hat die produktive Arbeit der Schüler ein gutes Niveau. Das betrifft die Tätigkeit der Schüler in der mechanischen Abteilung (Koll. Engelbrecht), im Transduktorenbau (Koll. Mietling) und im Kabinett (Koll. Kilian, Grantke und Strahl).

Im Hauptwerk werden ebenfalls Bemühungen deutlich, die Arbeit der Schüler qualitativ zu verbessern. Die verstärkte Einbeziehung der Schüler der oberen Klassen in den unmittelbaren Produktionsprozeß ist eine Forderung des VIII. Parteitagés der SED, deren Erfüllung eine erst-rangige politisch-ideologische Aufgabe ist. In den Produktionsbereichen des Hauptwerkes bemühen sich besonders die Kollegen Fenske, Weser, Weidner, Herter und andere um die Realisierung dieser Forderung.

Die dabei auftretenden und zur Zeit noch ungelösten Probleme sind uns bekannt. Sie können nur gelöst werden, wenn wir den Schülern als unserem zukünftigen Facharbeiter-nachwuchs hohes Vertrauen entgegenbringen und sie mit der Realisierung von Arbeitsaufgaben betrauen, die ihren gewachsenen geistigen und körperlichen Leistungsvoraussetzungen entsprechen. Offenbar liegen hier noch ungenutzte Reserven. Sie zu erschließen ist aber nicht nur Angelegenheit der Abteilung Polytechnik unseres Betriebes, sie ist Sache aller Werktätigen.

Ing.-Päd. R. Preßler



Jeder Schüler der EOS „Alexander von Humboldt“ wird in Vorbereitung der X. Weltfestspiele eine persönliche Aufgabe erfüllen.

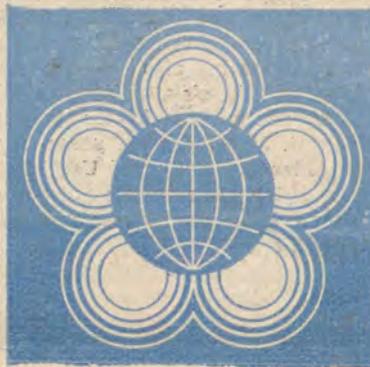
Dazu gehören die Mitwirkung in Singgruppen, Kabarets, Mitarbeit im Chor, die Funktion eines Gruppenpionierleiters, das Schreiben von Chroniken und vieles mehr. Die Klasse 9 V a stellt sich z. B. das Ziel, mit der zu bildenden Singgruppe das erstmalig zum „Fest der russischen Sprache“ aufzutreten.

Foto: Archiv



„Warum ist das so, und wofür braucht man das?“ — Viele Fragen der Schüler gilt es im UTP zu beantworten. Lehrmeister Kollege Grantke weiß immer eine Antwort.

Foto: Rose



## Im Zeichen der Festival- blume

### Gutes Vorhaben

Ebenso wie die Jugendlichen in den Betrieben bereiten auch die Pioniere und FDJler an den Schulen die X. Weltfestspiele mit Ideenreichtum und Tatkraft vor.

Die Klasse 6 c der „Karl Liebknecht“-Oberschule diskutierte auf ihrer Wahlversammlung sehr lebhaft, welchen Beitrag sie leisten kann.

Die Realisierung der Verpflichtung, erneut um den Titel „Hervorragendes Pionierkollektiv“ zu kämpfen, wird gewiß nicht leicht sein und die Mitarbeit aller erfordern. An jeden einzelnen werden hohe Anforderungen gestellt, wenn es gilt, den Schuljahresauftrag gut zu erfüllen und die Disziplin zu verbessern.

### Tüchtige 10 Va

Am 17. September 1972 leistete die Klasse 10 Va der „Alexander von Humboldt“-Oberschule im VEB Berliner Vergaser und Filterwerke einen Subbotnik. Der Ertrag dieses Einsatzes wurde auf das Konto der X. Weltfestspiele überwiesen.

Anfang November gründete die Klasse eine Agitpropgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, der ideologischen und gesellschaftspolitischen Arbeit des FDJ-Kollektivs Aufschwung zu verleihen.

### Gute Entschlüsse

In der Klasse 9 V e der „Alexander von Humboldt“-Oberschule verpflichteten sich alle in den persön-

lichen Gesprächen, konkrete Beiträge in Vorbereitung der X. Weltfestspiele zu übernehmen. Acht Mädchen der Klasse sind im Chor, andere übernehmen die Aufgaben eines Gruppenleiters, zwei Schülerinnen gestalten eine Festivalchronik der Klasse. Alle Schüler der Klasse verpflichteten sich, Mitglieder der DSF zu werden und hohe Lernergebnisse zu erreichen.

### Solidarität



Auf die vielfältigste Weise demonstrieren die Schüler ihre Solidarität mit dem tapferen vietnamesischen Volk und setzen sich für die baldige Beendigung des schmutzigen USA-Krieges ein.

Foto: ZB/Spremborg